

Rundbrief EcoMujer

Nummer 10 Ausgabe 2019/2020

Spende 2,00 €



Liebe EcoMujeres, liebe Frauen,
liebe Freund*innen, liebe Leser*innen,

Klimawandel, Klimakrise, Klimanotstand, Klimakatastrophe begleiten uns täglich; aber auch eine massive, weltweite Protestbewegung, angestoßen vor gut einem Jahr von "Fridays for Future". Der Druck auf die Politik wächst, denn wir brauchen dringend eine ökologischer Landwirtschaft, die Verkehrswende, den Kohleausstieg und Maßnahmen um die Wälder zu retten....

Wir haben „Fridays for Future“ auf Demonstrationen und mit Spenden unterstützt und unsere Solidarität mit Cuba zum Ausdruck gebracht und ganz konkret: Mit den von euch erhaltenen Spendengeldern können wir nun einen Beamer guter Qualität kaufen und ihn dieses Jahr zur Universität in Pinar del Rio bringen.

Cuba erlebte ein sehr schwieriges Jahr mit drastischen Energieeinsparungen. Am 2. Mai hat die Trump-Regierung den dritten Teil des sogenannten „Helms-Burton-Gesetzes in Kraft gesetzt und damit die bisherige Blockade-Politik noch verschärft. Die USA behindern die ökonomischen Beziehungen Cubas in drastischer Weise und verstoßen damit eklatant gegen internationales Recht. Die Wirtschaftsblockade hat zunehmend Auswirkungen auf Drittländer, auch auf uns.



Treffen in Düsseldorf © EcoMujer

Für September 2020 wollen wir die Universitätsdozentin Leydis Iglesias Triana zu einer Vortrags- und Begegnungsreise nach Deutschland einladen. Dazu aber mehr im ersten Artikel dieses Rundbriefes.

Mit kämpferischem Gruß zum Internationalen Frauentag

Eure EcoMujeres

P.S. Wir freuen uns über Spenden für die Finanzierung der Reise von Leydis.



In dieser Ausgabe findet Ihr folgende Artikel:

Inhalt

Cuba mischt sich ein bei Klimafragen - EcoMujer lädt ein zu Information und Austausch	3
Vertreter der Heinrich-Böll-Stiftung zu Gast bei unseren Projekten in Consolación	5
Ein Beamer für das Bioterio von Pinar del Rio	6
#UNBLOCKCUBA - von einer Blockade, die nicht endet	7
Kehrt die Zeit der Putsche und Militärdiktaturen in Lateinamerika zurück?	9
Verstärkung für EcoMujer in Cuba: Miriam und Friedensarbeit.....	12
Café Eden: Wo der Himmel aufgeht	14
EcoMujer auf der Fiesta de Solidaridad in Berlin	15
EcoMujer Treffen in Köln	16
Queerfeministische Revolution auf dem Feminist Futures Festival	17
Netzfeminismus in Mexico und Deutschland – Wir sind vernetzt	19
Fridays for Future (FFF)	20
Fridays for Future in Consolación del Sur	22
Der Hass im Netz gegen die Frauen.....	24
Frauenstreiktag 8. März.....	26
Waldspaziergang im Hambacher Forst.....	27
Wir haben Agrarindustrie satt! Essen ist politisch!	28
Ein Jahresrückblick in Bildern.....	29
Buchtipps	30

Impressum:

EcoMujer e.V. - Rochusstr.43 - 40476 Düsseldorf

info@ecomujer.org www.ecomujer.org

de-de.facebook.com/pages/EcoMujer-eV/192380974127559

ViSdP: Melanie Willms

Autorinnen & Photographinnen

Astrid Schmied, Christoph Zimmermann, Kristine Karch, Marie Schulze-Springer, Melanie Willms, Miriam Ramos Gala, Monika Schierenberg, Petra Schwerdtner Hüyng, Reina Maria Rodriguez García, Rosie Koslowski, Siga Luthner



Cuba mischt sich ein bei Klimafragen - EcoMujer lädt ein zu Information und Austausch

Unter dem Motto „Die Klimakatastrophe - Antworten auf cubanisch! Kann es sozialistische Lösungen für ein kapitalistisches Problem geben?“ laden wir von Mitte September bis Anfang Oktober 2020 unsere cubanische EcoMujer-Freundin Dr. C. Leydis Iglesias Triana, Dozentin für Geographie an der Universität “Hermanos Saíz Montes de Oca”, Pinar del Rio, zu einer Vortrags- und Begegnungsreise nach Deutschland ein.

Wir denken, dass dies ein spannender Austausch wird. Cuba wurde im November 2019 als das am nachhaltigsten entwickelte Land der Welt eingestuft, wie der Index für nachhaltige Entwicklung (SDI) zeigt. Der Index gibt den Ländern eine Bewertung der menschlichen Entwicklung, indem er die Punktzahl der "menschlichen Entwicklung" einer Nation, die sich aus den Statistiken über Lebenserwartung, Gesundheit und Bildung ergibt, durch ihren "ökologischen Überschuss", das Ausmaß, in dem der Kohlenstoff-Fußabdruck pro Kopf die natürlichen Grenzen der Erde überschreitet, teilt. Der Sustainable Development Index (SDI) wurde erstellt, um den Human Development Index (HDI) zu aktualisieren, der vom pakistanischen Ökonomen Mahbub ul Haq entwickelt und vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen seit 1990 zur Erstellung seiner Jahresberichte verwendet wird. Mehr konkrete

Infos findet ihr dazu auf den Webseiten:

- <https://netz-frauen.org/2020/01/13/cuba/>
- <https://t1p.de/7nth>
- <https://www.sustainabledevelopmentindex.org/>

Insbesondere auch in Klimafragen ist Cuba aktiv und mischt sich ein! Cubas Außenminister Bruno Rodriguez Parrilla wies aktuell daraufhin, dass 2019 nach Angaben der Weltorganisation für Meteorologie das zweitwärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen gewesen sei. Es sei Zeit zum Handeln, der Klimawechsel bedrohe das Leben aller, und einige der Effekte seien bereits unumkehrbar, so Rodriguez weiter. Und in Cuba wird nicht nur geredet sondern gehandelt, es werden konkrete Strategien zur Minderung der Auswirkungen des Klimawandels entwickelt. Ein gutes Beispiel dafür ist Tarea Vida (dt: Aufgabe Leben), das schon 2017 von der cubanischen Regierung auf den Weg gebracht wurde. Zu den Tarea-Vida-Maßnahmen gehören Identifizierung der am stärksten betroffenen Gebiete, Priorisierung für die Wiederherstellung von Stränden und Küsten, Maßnahmen zur Bewältigung der Dürre, Bauverbot für von Überschwemmung bedrohten Flächen, Verringerung der Bevölkerungsdichte in tiefer gelegenen Küstengebieten, Reduzierung von Anbauflächen in Küstennähe,



Diversifizierung der Landwirtschaft sowie Einführung und Entwicklung von Sorten, die gegen die zu erwartenden Temperaturszenarien gewappnet sind.

Mit Leydis wollen wir uns in Berlin, Düsseldorf, im Ruhrgebiet und weiteren Orten, die noch in Planung sind, gemeinsam mit Frauen, Umweltgruppen, Initiativen und Projekten zu diesen wichtigen Themen und Fragestellungen austauschen:

Welche Ursachen und Hintergründe hat die Klimakatastrophe? Hat das globalisierte kapitalistische Wirtschaften die Welt in die Klimakatastrophe geführt mit seiner Profitgier, dem Glauben an grenzenloses Wachstum, der Ökonomisierung und Finanzialisierung aller Lebensverhältnisse verbunden mit Gewalt bis hin zu Kriegen gegen Frauen, die Natur und andere Völker? Welche Alternativen gibt es dazu, wenn Menschen und Natur gleichberechtigt sind, Ökonomie sich am Gemeinwohl orientiert und ein gutes Leben für alle angestrebt wird? Sind Frauen vom Klimawandel in besonderer Weise betroffen? Gibt es darauf feministische Antworten?

Welche konkreten Maßnahmen ergreifen Cuba und Deutschland, um dem Klimawandel zu begegnen? Was hat die deutsche Regierung konkret gegenüber einem Programm wie „Tarea Vida“ zu bieten? Wie werden solche Maßnahmen gegen die Klima-

krise konkret vor Ort umgesetzt? Können wir von den cubanischen Kommunen und Gemeinden lernen?

Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen bei der Entwicklung von Umweltbewusstsein und der Entwicklung von Alternativen für das zukünftige Leben auf unserem Planeten? Lernen Kinder und Jugendliche in Cuba anders? Welche Strategien und Antworten finden Protestbewegungen zum Beispiel „Fridays for Future“ im globalen Norden und globalen Süden?

Natürlich soll Leydis auch die Möglichkeit haben Projekte und Bildungseinrichtungen bei uns kennenzulernen. Wir laden euch dazu ein, ihren Aufenthalt mitzugestalten! Bringt euch ein mit euren Ideen! Meldet euch bei uns für gemeinsame Vorbereitungen und Planungen für Treffen, Veranstaltungen oder andere Aktivitäten!

Eine Austauschreise kostet Geld. Bitte unterstützt uns mit Spenden unter dem Stichwort „Einladung Leydis“.

Monika Schierenberg

Unterstützung Austauschreise!

Spendenkonto EcoMujer e.V.

IBAN:

DE51 3005 0110 0085 2201 01

BIC: DUSSDEDDXXX

Stichwort: **„Einladung Leydis“**

Vertreter der Heinrich-Böll-Stiftung zu Gast bei unseren Projekten in Consolación



David Danilo Bartelt (dritter von links) mit Vertreterinnen der Uni, des Centro Felix Varela, MaRío und Babi als Betreiber der Finca und Rosa und Reina von EcoMujer© EcoMujer

Im Juli letzten Jahres kam Dr. Dawid Danilo Bartelt, der Regionalvertreter der Heinrich-Böll-Stiftung für Mexiko und die Karibik auf Einladung des in Havanna beheimateten Centro Félix Varela nach Cuba.

Nach Treffen in Havanna, wo er einen Einblick in die Arbeit des Centro Felix Varela im Umweltbereich (Mapa Verde) gewann, ging es direkt in die Provinz Pinar del Río um sich die Projekte in Consolación del Sur vor Ort anzusehen. Dabei hat er die Grundschule Eberto Polanco und die Ganztagschule Paquito González besucht und sich neben den Schulgärten auch

die intensive Arbeit zum Thema Umweltschutz und Ernährungssicherheit erklären und zeigen lassen. Beides Projekte, die von den cubanischen EcoMujeres initiiert und von EcoMujer in Deutschland und der Münchner Solidaritätsgruppe GRANMA unterstützt werden. Genauso wie auch die Finca María, die mit ihrer tollen Biogasanlage und dem nun fast geschlossenem Energiekreislauf - Biogas für die Konservierung von Obst und Gemüse und für das Kaffee kochen - großen Eindruck auf Dr. Bartelt gemacht hat. Ein Ergebnis dieses Besuchs war das Angebot, Stipendien der Böll-Stiftung für ein Postgraduierten-Studium in Mexiko auch für junge Menschen aus

der Provinz Pinar del Río anzubieten. Die Studieninhalte konzentrieren sich dabei auf Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit, Gleichstellung der Geschlechter und Feminismus. Dr. Bartelt überließ den Vertreterinnen der Universität die entsprechenden spanischsprachigen Flyer und erklärte die Details für die Bewerbung.

Ein Studium im Ausland ist für Cubanerinnen und Cubaner in der Regel aus finanziellen Gründen und aus Mangel an Möglichkeiten nicht um-

setzbar, umso mehr ist dieses Angebot eine Hilfe, auch um die Isolation Cubas in der Wissenschaft zu durchbrechen.

Mehr Informationen auf den folgenden Webseiten:

- <http://www.cfv.org.cu/>
- <http://mx.boell.org/>

Reina Maria Rodriguez García und
Siga Luthner

Ein Beamer für das Bioterio von Pinar del Rio



Sprecherin Astrid beim Kauf des Beamers © EcoMujer

Im letzten Rundbrief haben wir darüber berichtet, dass die EcoMujeres in Pinar uns um Unterstützung gebeten haben: Zur Verbreitung der Forschungsergebnisse und für ihre pädagogische und wissenschaftliche Arbeit benötigen sie einen lichtstarken Beamer. Er wird im Arboretum der Univer-

sität (ehemals Pädagogischen Hochschule) eingesetzt werden. Das Arboretum beherbergt zahlreiche endemische Pflanzen aus der Provinz Pinar und dient vor allem der wissenschaftlichen Arbeit mit Student*innen.

EcoMujer hat hierzu Spenden gesammelt. Endlich haben wir nun genug Geld zusammengetragen und konnten den Beamer kaufen.

Im März 2020 geht dieser dann auf die Reise nach Cuba. Wir werden natürlich darüber berichten, wie es weitergeht.

Die cubanischen Frauen freuen sich schon sehr darauf.

Melanie Willms

#UNBLOCKCUBA - von einer Blockade, die nicht endet



Aktion gegen die Cuba Blockade in Magdeburg 2019 © Irene Zimmermann

Seit 1962 gibt es eine andauernde Blockade Cubas durch die USA. Seit Jahren leidet die Wirtschaft Cubas unter Einfuhrbeschränkungen und Sanktionen. Immer wieder stellte Cuba vor der Versammlung der Vereinten Nationen daher den Antrag diese Blockade zur verurteilen.

Am 7. November 2019 hat die UN-Generalversammlung zum 28. Mal in Folge mit überwältigender Mehrheit die Beendigung der Handels-, Wirtschafts- und Finanzblockade der USA gegen Cuba gefordert. Sie trägt den Titel "Notwendigkeit der Beendigung der von den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Cuba verhängten wirtschaftlichen, kommerziellen und finanziellen Blockade".

Von den 193 Mitgliedsstaaten der UN schlossen sich 187 der Resolution zur Verurteilung der US-Blockade an. Wie jedes Jahr stimmten Israel und die USA gegen die Verurteilung, dieses Mal schloss sich die ultrarechte brasilianischen Regierung ihnen an. Kolumbien und die Ukraine enthielten sich.

„Gegen Cuba zu stimmen heißt für die Fortsetzung des Völkermords zu stimmen“, schrieb der Präsident der Republik Cuba zum Abstimmungsergebnis auf seinem Twitter Account „Die Blockade ist real und wir werden sie mit der Unterstützung der internationalen Gemeinschaft zum Einsturz bringen, die heute mit überwältigen-



der Mehrheit zusammen mit Cuba gegen die Blockade gestimmt hat. Regierungen von Lakaien haben gezeigt, wo ihre Affinitäten liegen. Und sie stehen mit dem Imperium alleine da. Sieg Kubas“.*

2014 bis 2016 lockerten die USA in den letzten beiden Jahren der Obama-Administration ihre Blockadepolitik. Seit dem Antritt der Regierung Trump wurden die wenigen Lockerungen der Blockade jedoch wieder zurückgenommen. Hinzu kommt, dass er das bislang von allen Präsidenten ausgesetzte 3. Kapitel des Gesetzes aktivierte, welches früheren Eigentümern von der Revolution enteignetem Land erlaubt gegen die heutigen Nutzer*innen zu klagen.

Bereits im September hat Cuba den neuen Blockadebericht bei der UN vorgelegt. Er beschreibt detailliert, dass die Blockade fast alle Lebensbereiche der Cubaner*innen betrifft, allein im Berichtszeitraum von April 2018 bis März 2019 hat sie Schäden in Höhe von 4,343 Milliarden US-Dollar angerichtet. Seit Beginn im Jahr 1961 hatte Cuba einen Verlust von mehr als 130 Milliarden US-Dollar (zu heutigen Preisen) zu verkraften. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die Leidtragenden sind die Menschen, die auf Cuba leben und unter der schlechteren Versorgung und teuren Einfuhren leiden.

Cuba-Solidaritätsgruppen, fortschrittliche Organisationen und Medien aus

der BRD, Österreich und der Schweiz riefen zur Aktion „Unblock Cuba“ auf. In Magdeburg wurde die Aktion von einer Cuba Si-Gruppe, dem „Cuba-Stammtisch“ unterstützt. Zu deren Veranstaltungen kommen in der Regel 20 bis 30 Cuba-interessierte Personen. Treffpunkt ist oft das Eine-Welt-Haus. Dort fand auch die EcoMujer Fotoausstellung „Begegnungen in Cuba“ der Fotojournalistin Gabi Senft statt, über die wir in einem früheren Rundbrief berichtet haben.

Am 6.11.2019 trafen sich die Aktionsteilnehmer*innen auf der Lübeckerstraße. Dort hing das Großplakat gegen die Blockade. Um 15 Uhr versammelten sich die Teilnehmer*innen mit ihrer Sprecherin Heidrun Schönberger, um mit Passant*innen ins Gespräch zu kommen und um Aufmerksamkeit für das Plakat zu gewinnen. Es gab mit vielen Interessenten Gespräche über die Lage in Cuba, auch über Reisen dorthin. Möglichkeiten und Erfahrungen wurden ausgetauscht. Andere hupten solidarisch beim Vorbeifahren. Es wurde Infomaterial verteilt und sich vernetzt, wo es noch nicht geschehen war. Auch der EcoMujer Rundbrief fand interessierte Abnehmer*innen. Dies war eine gelungene Aktion in Magdeburg.

* Zitiert aus:

<http://de.granma.cu/cuba/2019-11-08/sieger-der-wahrheit-und-der-gerechtigkeit-187-land-der-gegen-die-blockade-der-usa-gegen-kuba>

Kristine Karch und Irene Zimmermann



Kehrt die Zeit der Putsche und Militärdiktaturen in Lateinamerika zurück?

Bolivien

Der erzwungene Rücktritt von Evo Morales am 10. November 2019 und dessen Flucht ins Exil ist der vorläufig letzte Angriff auf den Versuch alternative Gesellschaftsmodelle in Lateinamerika zu finden. Von der „Pink Tide“ der Nuller Jahre und den Integrationsbemühungen in Lateinamerika ist nicht mehr viel übrig geblieben, ebenso wie die Bekämpfung der Armut auf der Stelle tritt und oft sogar rückläufig ist. Das Muster der Attacken, das eindeutig die Handschrift der USA trägt, ist hierbei immer ähnlich. Im Vorfeld von Wahlen oder spätestens, wenn das Ergebnis nicht passt, werden Kampagnen gestartet und es wird von Wahlbetrug geredet. Dafür konnte die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) bis heute keine Beweise vorlegen.

Als nächstes erfolgt der Rauswurf der Cubanischen Ärzt*innen, was auch in Bolivien sofort erfolgte. Áñez Chávez (selbsternannte bolivianische Präsidentin) brach auch die diplomatischen Beziehungen zu Cuba ab. Dafür ist aber bereits die „Entwicklungsagentur“ USAID wieder da, die den Wahlprozess am 3. Mai 2020 unterstützen sollen.

Honduras

Eines der ersten betroffenen Länder war Honduras, dessen demokratisch gewählter liberaler Präsident sich den ALBA-TCP (Alianza Bolivariana para

los Pueblos de Nuestra América – Tratado de Comercio de los Pueblos) Ländern annäherte und zur Demokratisierung des Landes über die Einrichtung einer Verfassungsgebenden Versammlung ein Referendum durchführen wollte.

Brasilien

Durch einen kalten Putsch wurde Dilma Rousseff 2016 aus dem Amt gejagt und Michel Temer übernahm als Präsident ihr Amt, bis am 1. Januar 2019 der aus Wahlen hervorgegangene faschistische Jair Bolsonaro die Präsidentschaft übernahm. Die Wahlen konnte er nur gewinnen, da Brasiliens Ex-Präsident Luiz Inácio Lula da Silva im Gefängnis saß aufgrund einer Verurteilung in einem allen rechtsstaatlichen Prinzipien widersprechenden Verfahren. Bolsonaro ist ein Freund Trumps, der diesem bereits einen privilegierten Zugang zur NATO angeboten hat und möchte am liebsten zu Zeiten der Militärdiktatur zurück. Er diffamierte die cubanischen Ärzt*innen als „Scharlatane“ und bezichtigte Cuba der „Sklavenhalterei“, so dass die Sicherheit des „Cubanische Personals“ nicht mehr gewährleistet war und Cuba die Menschen zurück nach Hause holte.

Ecuador

Lenín Moreno, Präsident Ecuadors und Nachfolger von Rafael Correa wurde als Kandidat der Alianza Pais

aufgestellt und gewählt, um die Bürgerrevolution in Ecuador weiter voranzutreiben. Er entpuppte sich aber binnen weniger Monate als neoliberaler Musterschüler, der den IWF (Internationale Währungsfonds) und die Weltbank zurück nach Ecuador brachte, die Militarisierung der Galapagosinseln zuließ und auch die Wiederöffnung der Militärbasis in Manta ins Gespräch brachte. Die „Entwicklungsagentur“ USAID ist auch schon wieder da.

Argentinien

In Argentinien haben das Duo Alberto Fernández und Cristina Fernández de Kirchner die Wahl gewonnen und den Rechten Mauricio Macri, der die argentinische Wirtschaft mit Weltbank-Krediten neoliberal gewendet hat, im Präsidentenpalast "Casa Rosada" abgelöst. Einer der ersten Amtshandlungen war ein Gesetz zur Neuverhandlungen der Auslandsschulden.

Kolumbien

Cuba spielte eine zentrale Rolle bei den Friedensverhandlungen mit der FARC (sozialrevolutionäre Guerillabewegung), die aber wie so viele andere Verträge nicht wirklich umgesetzt wurden. Die Demobilisierung der FARC hat nicht zu einer Entmilitarisierung geführt, im Gegenteil der freierwirdende Raum wurde von Paramilitärs besetzt. Soziale Proteste werden immer brutaler niedergeschlagen und mit dem sogenannten Kampf gegen die Drogenbarone gerechtfertigt. Mittlerweile gibt es fast täglich Tote.

Chile

Auch in Chile werden die seit 3 Monaten bestehenden sozialen Proteste und Kämpfe immer brutaler von der Polizei niedergeschlagen. Entzündet haben sie sich an Fahrpreiserhöhungen. Gerade auch die Frauenproteste für eine feministische neue Verfassung gehen weiter. Sie fühlen sich durch das Abkommen im November zwischen Regierung und Opposition ohne die Protestbewegung nicht repräsentiert.

Wir können nur hoffen, dass die sozialen Mobilisierungen und die verbliebenen ALBA-Staaten stark genug sind, den US Interventionen zu widerstehen und ihre Souveränität und eigenen Entwicklungswege zu verteidigen, damit Lateinamerika nicht wieder zum Hinterhof der USA wird.

Weitere Informationen gibt es auch auf der EcoMujer Webseite und bei www.amerika21.de.

Die Performance „El violador eres tu!“ („Der Vergewaltiger bist du!“) der feministischen Gruppe Las Tesis aus Chile geht um die Welt, seitdem sie am 25. November, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen zum ersten Mal in der Hafenstadt Valparaíso gezeigt wurde. Auf youtube findet ihr zahlreiche Videos, z.B. <https://www.youtube.com/watch?v=GWwrjQsZeP0>.

Kristine Karch



ALBA-TCP



ALBA-TCP (Bolivarische Allianz für Amerika – Handelsvertrag der Völker) ist das von Cuba, Venezuela und Bolivien gegründete Abkommen als Alternative zur Gesamt-amerikanischen Freihandelszone ALCA, das US-Projekt das am 5. November 2005 auf dem Amerika Gipfel im argentinischen Mar del Plata zu Grabe getragen wurde und den USA eine politische Niederlage von historischem Ausmaß eingebracht hat. Die Präsidenten von Argentinien: Néstor Kirchner, Brasilien: Lula da Silva und von Venezuela: Hugo Chávez, sowie der Staatschefs von Paraguay: Nicanor Duarte Frutos und Uruguay: Tabaré Vázquez stellten sich geschlossen gegen ALCA und brachten sie so zum Scheitern.

Die ALBA Länder unterstützten sich gegenseitig, Venezuela versorgte beispielsweise die Länder der Karibik „PetroCaribe“ mit Erdöl zu

günstigen Preisen und zinsfreien Darlehen, mit der Bedingung, dass die Ersparnisse für Soziales und Armutsbeseitigung eingesetzt werden. Cuba trug mit seinen Ärzt*innen und medizinischem Personal zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung bei. Ebenso war Cuba in Alphabetisierungskampagnen in Lateinamerika involviert.

Der 19. ALBA-Gipfel tagte in Havanna. Bolivien und Ecuador haben das Bündnis mittlerweile verlassen. Die Sanktionen gegen Venezuela und Cuba haben negative Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftsgefüge von ALBA und verstärken vorhandene interne Probleme, wie den Rückgang der Ölförderung in Venezuela und den Verlust der privilegierten Zugänge zu den Rohstoffen aus Bolivien. Dominica, ein ALBA Mitglied, prangerte den Versuch der US-dominierten Organisation Amerikanischer Staaten mit ihrem Generalsekretär Almagro an, die Wahlen bereits im Vorfeld nicht anzuerkennen. Es gibt aber auch positive Nachrichten: Venezuelas Präsident Nicolás Maduro erklärte die Erdölversorgungslage zu verbessern und „PetroCaribe“ wiederzubeleben und auch die Bank des Südens zu stärken und die Entwicklungsprojekte in der Wirtschaftszone zu fördern. (<https://amerika21.de/print/235698>)

Kristine Karch

Verstärkung für EcoMujer in Cuba: Miriam und Friedensarbeit



Bei meinem Besuch im Herbst bei den cubanischen EcoMujeres freute ich mich, eine neue Mitstreiterin zu begrüßen: Miriam Ramos Gala aus Consolación del Sur. Sie ist Anwältin beim Wohnungsamt und beschäftigt sich beruflich und privat seit vielen Jahren mit den Themen Mediation, Streitschlichtung und Friedensarbeit. Über das Centro Felix Varela, das neben der Umweltarbeit auch das Thema Frieden als Arbeitsschwerpunkt hat, erfuhr sie von den Umweltprojekten in Consolación und hat so ihre "alte Bekannte" Reina wieder getroffen. Da das Engagement der beiden Frauen in eine Richtung weist, hatten beide gleich jede Menge Ideen für eine künftige Zusammenarbeit und Miriam war sofort begeistert, als sie von der Gruppe EcoMujer hörte: Gleichstellung der Geschlechter, Öko-

logie, Nachhaltigkeit und Friedensarbeit, das sind die Themen, die auch sie bewegen.

Als Erstes haben Reina und Miriam gemeinsam einen Vortrag für einen Kongress mit dem Thema "Mediation und eine Kultur des Friedens" erarbeitet, der Ende November in Panama stattfand. Reina und Miriam waren die einzigen Teilnehmerinnen aus Cuba, neben Gästen aus Mexico, Ecuador, Argentinien, Costa Rica, Kolumbien, Brasilien, Venezuela, Bolivien und Spanien.



In der Mitte Reina (zweite von links) und Miriam mit anderen Kongress-Gästen aus Panama © EcoMujer

Der Kongress drehte sich rund um die Themen Mediation in Familie, Schule, Nachbarschaft oder Arbeitswelt mit einhergehenden Aspekten wie Geschlechtergleichheit, Menschenrechten und Umweltschutz. Der Vortrag



unserer beiden cubanischen EcoMujeres stellte ein Konzept für ihre Heimatgemeinde Consolación vor: Das Zusammenwirken des cubanischen Programms für den Weg zur Bewältigung des Klimawandels (Tarea Vida) mit Förderung der Streitschlichtungs- und Friedenskultur für sozial und ökonomisch schwache Stadtteile oder Gemeinschaften. Miriam und Reina

haben auf dem Kongress viele Kontakte knüpfen können und wurden durch ihr engagiertes Auftreten ins Vorbereitungskomitee für die nächste Konferenz im Dezember 2020 gewählt.

Reina Maria Rodriguez García, Miriam Ramos Gala und Siga Luthner

Bitte Termine vormerken! Save the date!

- 08. März 2020 Frauenstreiktag
- 30. März 2020 Cuba kann Öko, Veranstaltung von EcoMujer und Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba im ZAKK Düsseldorf
- 07. Juni 2020 Umweltfestival in Berlin am Brandenburger Tor
- 15. bis 19. Juli 2020 ATTAC Sommerakademie in Hamburg-Bergedorf
- 05. Bis 12. Juli 2020 Aktionswoche „Stopp Airbase Ramstein“
- 25. Juli 2020 Fiesta de Solidaridad in Berlin Lichtenberg
- 01. August 2020 Fiesta Moncada Bonn
- September 2020 EcoMujer Vortragsreise mit Leydis durch Deutschland

Café Eden: Wo der Himmel aufgeht



Tobias Kriele im D'Haus © Melanie Willms

Die neue Reihe »Weltreise« des Düsseldorfer Schauspielhauses nimmt die Besucher im Café Eden mit in die Ferne. Am 17.12.2018 ging die Reise gemeinsam mit Soli Cuba e.V. und EcoMujer e.V. nach Cuba:

Zu Beginn der Veranstaltung konnten die anwesenden Kinder und Erwachsenen Domino und das Cuba-Quiz von EcoMujer spielen. Nach einleitenden Worten von Günter Kömmet, dem Koordinator des Café Eden, stellte Astrid Schmied EcoMujer und ihre Aktivitäten vor. Anschließend äußerte sich Yamari Pérez Viera, die Leiterin der Außenstelle der kubanischen Botschaft in Bonn, zum anstehenden 60. Jahrestag des Sieges der kubanischen Revolution und zur aktuellen Lage auf Cuba, beispielsweise zur aktuellen öffentlichen Diskussion über die neue Verfassung des Landes.

Zum Abschluss der Redebeiträge stellte Vorstandsmitglied Christoph Zimmermann Soli Cuba vor und betonte die Bedeutung der Partner Engagement Global, Eine Welt Forum

und Eine Welt Beirat, ohne die ein solcher Abend nicht möglich gewesen wäre.

Nach den Redebeiträgen wechselten die Teilnehmer*innen ins Studio, wo wir uns gemeinsam mit unserem Freund und Filmemacher Tobias Kriele sein neues Werk „Wo der Himmel aufgeht“ ansahen, in dem er die Ausschwitz-Überlebende Esther Bejarano auf ihrer Konzertreise durch Cuba begleitet. Der Film kam beim Publikum sehr gut an, was auch beim anschließenden Gespräch mit Tobias deutlich wurde.

Der Abend endete mit einem ausgelassenen Miteinander bei Livemusik von Mayari Son und kühlen Longdrinks.

Wir haben eine schöne Zeit im Café Eden verbringen dürfen und bedanken uns bei allen Anwesenden, Soli Cuba, Tobias Kriele, Mayari Son, dem Eine-Welt-Beirat, Engagement Global und nicht zuletzt beim tollen Team des Café Eden, ohne die die Veranstaltung nicht so schön geworden wäre.

Mehr Informationen:

<http://soli-cuba.net>

<https://www.dhaus.de/cafe-eden/>

Christoph Zimmermann, Soli Cuba Düsseldorf und Melanie Willms

EcoMujer auf der Fiesta de Solidaridad in Berlin



Impressionen vom Stand auf der Veranstaltung © MonikaSchierenberg

Jedes Jahr feiert Cuba Si Berlin rund um den legendären 26. Juli, an dem 1953 in Santiago de Cuba mit dem Sturm auf die Moncada Kaserne die cubanische Revolution begann, dieses Ereignis mit einer großen Veranstaltung in der Parkaue Lichtenberg in Berlin.

Für mich war es das erste Mal, ich kannte bislang nur die etwas bescheidenere Fiesta Moncada in Bonn, welche die Außenstelle der cubanischen Botschaft jährlich im August ausrichtet.

Bestes Sommerwetter, das riesige Parkgelände mit schönen alten Bäumen, die Teilnahme vieler Solidaritätsgruppen, Gäste aus Cuba und dem europäischen Ausland, dazu ein breites kulinarisches und Getränkeangebot,

machten die Veranstaltung am 22. Juli 2019 zu einer großen, bunten und vielfältigen Fiesta. Präsentiert wurde politisches, kulturelles und literarisches aus Cuba und Lateinamerika. Wir EcoMujeres unterstützten das Netzwerk Cuba am Infostand und hatten mit unserem Cuba-Quiz-Spiel einen solchen Zulauf, dass wir von dem abwechslungsreichen Musik- und Talkprogramm auf zwei Bühnen nicht viel mitbekommen haben. Hauptsächlich die vielen kurzen oder längeren interessanten Gespräche machten die Fiesta für mich zu einem eindrücklichen und unvergesslichen Erlebnis.....

Am Ende des Tages stand fest: Nächstes Jahr möchte ich wieder dabei sein!

Astrid Schmied

EcoMujer Treffen in Köln



Treffen der EcoMujeres im Kolpinghaus © Karin Görgens

Im Februar 2019 trafen sich die EcoMujeres zu einem Treffen in Köln.

Inge Kleutgens, die lange Jahre in Kolumbien mit traumatisierten Politaktivist*innen Theater- und Körperarbeit gemacht hat und kurze Zeit vorher wieder nach Köln zurückgekommen war, hatte für uns einen Workshop

„Quo vadis EcoMujer“ mit viel Bewegung und Miteinander vorbereitet.

Der Tag hinterließ nachhaltige Spuren für unsere weitere Arbeit:
„menos lapiz, mas cuerpo!“ würden die Frauen in Kolumbien sagen.

Petra Schwerdtner Hüyng

Nächstes EcoMujer Treffen in Magdeburg

26. – 28. Juni 2020

Unser Treffen steht allen interessierten Frauen offen.
Zwecks besserer Planung bitten wir jedoch um vorherige Anmeldung per
E-Mail unter info@ecomujer.org

Queerfeministische Revolution auf dem Feminist Futures Festival



Eindrücke vom Feminist Future Festival 2019 © EcoMujer

In vielen Teilen der Welt gewinnen feministische Bewegungen an Stärke und schlagen einen immer radikaleren Kurs ein: Kraftvoll und vielfältig stellen sie sich dem neoliberalen Ausverkauf des Gesundheitssystems und schlechten Arbeitsbedingungen entgegen. Sie kämpfen gegen sexualisierte Gewalt, rassistische Ausgrenzungen und die Zerstörung der natürlichen Umwelt. Und sie treten für soziale Gerechtigkeit als Grundlage der Selbstbestimmung über ihren Körper

und ihr Leben ein. Damit gehören sie zu wichtigen Gegner*innen eines globalen Rechtspopulismus und bauen an einer besseren Zukunft für alle.

Vom 12.-15. September 2019 hatte die Rosa-Luxemburg-Stiftung zusammen mit dem Netzwerk Care Revolution und dem Konzeptwerk Neue Ökonomie zum „Feminist Futures Festival“ in die Zeche Zollverein in Essen eingeladen. Es kamen mehr als 1.600

Menschen, darunter zahlreiche internationale Gäste aus über 30 Ländern. Vier Tage lang diskutierten sie über Organisationserfahrungen, gemeinsame Strategien und Möglichkeiten einer transnationalen Vernetzung. Unter den ca. 120 Workshops waren aber nicht nur Diskussionsformate, es gab ein breites Kulturprogramm, das von Forumtheater und Pub-Quiz über Poetry Slam bis hin zu einem feministischen Mitsing-Chor reichte. Es gab Zukunftswerkstätten, ein Festival Podcast und Vernetzungsformate, in denen über konkrete Strategien bspw. zwischen Gewerkschafter*innen und Aktiven des feministischen Streiks gesprochen wurde. Es gab Skill-Sharing-Workshops zu queerem und klassenpolitischem Organizing in ländlichen Räumen sowie zur Planung von Agit-Prop-Aktionen im Care-Bereich. Vieles drehte sich um Empowerment und Selbstvergewisserung als Voraussetzung für politisches Handeln und für Bündnispolitiken - und um die Frage, wie linke Strukturen offener werden können für Geflüchtete und People of Colour. Außerdem feierte das - von der Stiftung maßgeblich mit

gegründete – Netzwerk Care Revolution seinen fünften Geburtstag.

Mit all dem war das Feminist Futures Festival nicht nur die größte feministische Veranstaltung in der Bundesrepublik seit Jahrzehnten, sondern auch die bisher zahlenmäßig größte Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung überhaupt. Auf dem Gelände einer ehemaligen Zeche, die heute UNESCO Weltkulturerbe ist, wurde in diesen Tagen die Ahnung von einer feministischen Zukunft wach, die längst nicht nur Frauen etwas anzubieten hat, sondern eine Perspektive für die 99 Prozent bereit hält.

Wir danken den Veranstalterinnen (Rosa Luxemburg Stiftung, Care Revolution Netzwerk, konzeptwerk neue ökonomie) für die Möglichkeit den Text von

<http://www.feministfutures.de/>
nachdrucken zu dürfen! Fotos, Film und Dokumentation findet ihr auch noch auf <https://www.rosalux.de/dokumentation/id/41039/feminist-futures-festival-1/>.
5 EcoMujeres waren begeisterte Teilnehmerinnen des Festivals.

Netzfeminismus in Mexiko und Deutschland – Wir sind vernetzt

Vom 7. Bis 09.12.2018 hatte EcoMujer mit anderen Düsseldorfer Initiativen zu der multimedialen Ausstellung „Wir sind vernetzt | Estamos conectadas“ in das Atelier Farbfieber nach Düsseldorf eingeladen.

#Metoo, #aufschrei, #MiPrimerAcoso – weltweit spielt das Internet eine immer bedeutendere Rolle für feministischen Aktivismus. Die multimediale Ausstellung „Wir sind vernetzt | Estamos conectadas“ gibt einen Einblick in die virtuellen Räume von und für Frauen in Mexiko und Deutschland.



Was sind feministische Perspektiven und Antworten auf digitale Technologien? Welche Rolle spielt der lokale Kontext? Wie mit Hass im Netz umgehen? Können wir unsere Lebensrealität noch in „virtuelle“ und „physische“ Welt trennen? All diese Fragen regen im internationalen Kontext sowie zwischen verschiedenen Generationen grundlegende Diskussionen an, während die Zahl der Internet-Nutzer*innen weltweit steigt.

Vor Ort erlebten die Besucher*innen eine virtuelle Reise in verschiedene gesellschaftliche Themen und konnten im O-Ton Stimmen aus Lateinamerika erleben. Mit den Kurator*innen Mirjana Mitrovic und Jan-Holger Hennies gab es eine spannende Diskussion um das Thema: Wie stellen wir uns gemeinschaftlich und international gegen den Sexismus im Netz auf?

Melanie Willms

Fridays for Future (FFF)



Seit Ende 2018 gehen auch in Deutschland Schüler*innen freitags auf die Straße mit ihren Forderungen nach einer Klimapolitik, die die Beschlüsse des Klimagipfels von Paris, die eine maximale Erderwärmung von 1,5 Grad Celsius festlegen, umsetzt. Am 14. Dezember 2018, während in Katowice der vorletzte Tag der UN-Klimakonferenz anbrach, wurde zum ersten Mal in mehreren deutschen Städten gleichzeitig gestreikt. Bereits im August beschloss die 15-jährige Schwedin Greta Thunberg, die Schule zu bestreiken.

„Die Klimakrise ist eine reale Bedrohung für die menschliche Zivilisation - die Bewältigung der Klimakrise ist die Hauptaufgabe des 21. Jahrhunderts. Wir fordern eine Politik, die dieser Aufgabe gerecht wird“, heißt es auf ihrer Webseite: <https://fridaysforfuture.de/>. Aber auch weltweit wird der

Zuspruch der Jugend, von Schüler*innen sowie Studierenden immer größer.

Beim ersten weltweiten Klimastreik am 19.03.2019 waren mehr als 1,8 Mio. Menschen auf der Straße.

Mittlerweile gibt es nicht nur die Jugend, die mit FFF auf die Straße geht, sondern es haben sich auch andere gesellschaftliche Gruppen, wie Scientists for Future, Parents for Future gegründet und der Bewegung angeschlossen.

Auch EcoMujer unterstützt die Bewegung und nimmt an Streikaktionen in Düsseldorf teil.



Fridays for Future Düsseldorf schreiben auf ihrer Webseite: „Wir wollen laut sein gegen die anhaltende Klima-zerstörung und for-

dern deshalb:

- klimafreundliche Stadt - Mobilitäts-wende jetzt!
- NRW muss schnell und sozial raus aus der Kohle
- #Klimanotstand - konsequenter Klimaschutz fängt in der Kommune an. Entscheidend für die Einhaltung des 1,5°C-Ziels ist, die Treibhausgasemissionen so schnell wie möglich stark zu reduzieren. Deshalb fordern wir Einsparungen in allen Sektoren - von der Landwirtschaft über die Energieerzeugung bis hin zum Verkehr.“



Auf europäischer Ebene haben FFF eine European Citizen Initiative (ECI) [Europäische Bürgerinitiative (EBI)] gestartet: „Wir rufen die Europäische Kommission auf, die EU-Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise anzupassen, um eine maximale Erwärmung von 1,5°C nicht zu überschreiten. Dazu bedarf es ambitionierterer Ziele und erhöhter finanzieller Ressourcen für den Klimaschutz.“. Auf der Webseite der ECI kann auch die Bürgerinitiative unterschrieben werden. Da diese eine offizielle Initiative der EU ist, dürfen nur Menschen, die das Wahlrecht zum EU-Parlament haben, unterschreiben. Wenn mehr als 1 Million Unterschriften aus mindestens 7 verschiedenen Ländern zusammenkommen, muss die EU Kommission sich mit der Initiative befassen. Also bitte unterschreibt diese Initiative, auch wenn die Angaben etwas

umfangreicher sind als bei traditionellen Unterschriftensammlungen. Denn trotz aller Aktionen und Streiks sind die Ergebnisse in der Klimapolitik enttäuschend.

Es gibt zwar einige Städte, die den Klimanotstand ausgerufen haben, aber weder erfolgte ein echter Kohleausstieg noch wurden andere Maßnahmen getroffen, um das 1,5°C Ziel zu erreichen. Das von der Bundesregierung verabschiedete Klimapakete ist das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben wurde.

FFF fordern in einem offenen Brief an die Bundesregierung die Überarbeitung des Klimapaketes (<https://fridaysforfuture.de/offener-brief-klimakabinett/>). „Ihre Entscheidungen zum Klimaschutz vom 20. September sind eine politische Bankrotterklärung. Während zeitgleich im Rahmen von #AlleFürsKlima rund 1,4 Millionen Menschen in ganz Deutschland auf der Straße waren, haben Sie sich offiziell vom 1,5-Grad-Ziel verabschiedet. Dies auch noch als Erfolg zu verkaufen, ist ein Schlag ins Gesicht aller Demonstrant*innen für wirksamen Klimaschutz“, heißt es in ihrem Brief.

Infos:

<https://duesseldorf4future.de>

<https://eci.fridaysforfuture.org/de/>

Kristine Karch

Fridays for Future in Consolación del Sur



Demonstration in Consolación © Siga Luthner

Wie an so vielen Orten der Erde gab es am 15. März 2019 in der Kleinstadt Consolación del Sur im Westen Cubas, in der Provinz Pinar del Río eine Demonstration gegen den Klimawandel und für die Rettung des Planeten. Wer hat das initiiert, wer hat daran teilgenommen und warum haben wir und der Rest der Welt davon überhaupt nichts mitbekommen? Das waren meine Fragen an unsere EcoMujer Reina Rodríguez bei meinem Besuch in Consolación im Herbst.

Wer EcoMujer besser kennt, weiß natürlich, dass unsere cubanischen EcoMujeres in Pinar del Río leben und arbeiten und unsere Mitstreiterin Reina in den letzten Jahren sehr viele Projekte in ihrem Heimatort Consolación del Sur vorangetrieben hat und ihr vermutlich nun schon ganz richtig, dass da wohl ein Zusammenhang besteht. Ja und wirklich: in Consolación gibt es viele große und kleine Vorhaben, staatliche und private, die im Be-

reich Umwelterziehung, Umweltschutz, alternative Energien und Ernährungssouveränität tätig sind, sei es an und über die Zweigstelle der Universität, an vielen Schulen, aber auch in Stadtviertel-Projekten. Viele davon sind über das in Cuba verbreitete Netzwerk Mapa Verde (Green Mapping International) organisiert, das durch das Centro Felix Varela in Havanna betreut wird.



Demonstration in Consolación © Siga Luthner

Reina ist Multiplikatorin und Organisatorin in der Provinz Pinar del Río und hat die Initiative für die Demonstration aufgegriffen und umgesetzt. Die Demonstration wurde von verschiedensten Gruppen und Organisationen, der Gemeinde und vielen Schulen und Einzelpersonen im Ort unterstützt. Darunter waren das Umweltamt CITMA, die UJC (der Kommunistischer Jugendverband), Universitäts-Institute, das Mapa Verde Team

und ganz vorne mit dabei die Schulen, an denen EcoMujer in Schulgarten-Projekten aktiv ist.

Bei der Abschlusskundgebung gab es wie in Cuba üblich viele Musik- und Gesangseinlagen, Gedichte wurden rezitiert, Bilder ausgestellt und Malaktionen veranstaltet, und alles drehte sich rund ums Thema Klimawandel, sowie anders und nachhaltig zu leben. Leider haben unsere EcoMujeres

bei aller Freude über die geglückte und tolle Demo vergessen, die Bilder und Reinas Artikel ins Internet zu stellen. Das holen wir jetzt nach und werden den Bericht (vorerst nur auf spanisch) mit Demoslogans und Fotos auf unserer Webseite veröffentlichen.

Reina Maria Rodriguez García und
Siga Luthner

Kubas neue Verfassung in Kraft



Im letzten Rundbrief haben wir viel über Cubas Verfassung geschrieben, die in einem langen gesellschaftlichen Diskussionsprozess erarbeitet wurde.

Am 24. Februar 2019 beteiligten sich 90,1 % der Wahlberechtigten an dem Verfassungsreferendum. 86,8 % votierten für die neue Verfassung, die am 10. April 2019 verkündet wurde, genau 150 Jahre nach der Verkündung von Cubas erster Verfassung von Guaimaró, welche im cubanischen Unabhängigkeitskampf entstand.

Mittlerweile sind die Staatsorgane neu gewählt worden und die Nationalversammlung arbeitet an mehr als 100 neuen Gesetzen, um diese Verfassung zu implementieren.

Mehr Informationen zum Thema findet ihr auch auf unserer Webseite.

Kristine Karch

Der Hass im Netz gegen die Frauen

„Here we go again...

As you may have noticed, the haters are as active as ever – going after me, my looks, my clothes, my behaviour and my differences. They come up with every thinkable lie and conspiracy theory.“ (Thread->) pic.twitter.com/5rS2VpZj00

(@GretaThunberg) 25.09. 2019

Eine junge Frau von 16 Jahren zieht seit geraumer Zeit den Hass der Welt auf sich. Wer sich solidarisch zeigt, der riskiert ebenso zum Feindbild älterer, weißer Männer zu werden.

Das kann aber die Bewegung „Fridays for Future“ nicht stoppen. Selbst Putin „Bedauerlich, wenn jemand Jugendliche in seinem Interesse nutzt“ und Trump "Greta muss an ihrem Problem mit Aggressionsbewältigung arbeiten und dann mit einem Freund einen guten alten Film anschauen!" sehen sich offenbar genötigt, ihre Auftritte zu kommentieren. Was also ist passiert, damit sogar die Financial Times schreibt „Why middle-aged men hate Greta“?

Geboren wird Greta Thunberg im Januar 2003 in Schweden. Im August 2018, beschloss sie, nicht zur Schule zu gehen. So wollte sie im Vorfeld der schwedischen Wahlen gegen die Klimapolitik der Regierung

protestieren und initiierte den ersten Klimastreik. Mit der Zeit weiteten die von Greta inspirierten Streiks sich immer weiter aus. Am ersten globalen Streik am 15.03.2019 nahmen 1,8 Millionen Menschen teil, im September 2019 waren es schon 4 Millionen. Für ihr Engagement wurde ihr der Alternative Nobelpreis verliehen. Sie lebt mit dem Asperger-Syndrom, was eigentlich nicht der Rede Wert wäre, wenn es nicht ununterbrochen von ihren Hetzern als Makel verwendet würde.

Es geht nicht nur um Hasskommentare im Internet, wie „erschießt die Fotze“, „Haft für Greta“, die ständige Beleidigung und Herabsetzung als „Gör“, nicht nur um gefakte Bilder mit gefälschten Aussagen, es geht um Angriffe gegen die ganze Familie, Vergewaltigungsankündigungen, Morddrohungen, Unterstellungen „Guru der Apocalypse“, „Schreibt ihre Rede nicht selbst“, es geht um rechte Politiker, die ihre Reden im Parlament blockieren und Journalisten die falsche Informationen streuen. Vom Vater werde sie ferngesteuert, „Millionen würden auf ihr Konto rollen“. Eine Flut von Kommentaren dieser Art findet sich im Internet.

Damit sind wir weit von einer sachlichen und konstruktiven Auseinandersetzung entfernt.

Ingrid Brodnig, Autorin des Buches „Hass im Netz“ urteilt: Die Art, wie über Fridays for Future und Greta



Thunberg im speziellen geredet würde, sei stark von Sexismus geprägt. Sie erklärt das am Beispiel des Begriffs Klimahysterie: „Der Vorwurf, hysterisch zu sein, ist eine der klassischen Beleidigungen gegen Frauen.“ Je prominenter die Person, umso stärker steigt die Wahrscheinlichkeit eines Hassangriffs im Internet.

„Ein Teil der Wut dreht sich auch um ihr Alter.“ Jugendliche sollten den Mund halten, weil sie bei Themen wie der Klimakrise nichts mitzureden hätten. Das sei Ausdruck eines autoritären Gesellschaftsbildes. „Mir fällt weltweit niemand ein, der so viele Aggressionen abbekommt.“

Der Medienpsychologe Jo Groebel meint: „Greta passt nicht ins Bild: Die Klimaaktivistin stelle mit ihrer Jugend und Leidenschaftlichkeit, mit der sie für das Thema eintritt, einen starken Gegensatz dar zu den großen, professionellen und häufig routiniert gewordenen Politikern, erklärt der Psychologe. Dass eine junge Frau sich erdreiste, so wichtig zu sein, um im Konzert der großen Politiker mitzuspielen, passe für viele nicht zusammen. Sie hielten Thunberg für zu jung und zu unerfahren.“

Medienpsychologe Tobias Rothmund erklärt den Hass so mit Widerstand

gegen Veränderungen „Die 'Fridays-for-Future'-Bewegung erinnert uns daran, dass das, was wir für das Klima tun, nicht ausreicht und fordert schnellere, radikalere Veränderungen.“ Und „Mit persönlichen Attacken gegen sie kanalisieren viele Menschen ihre Angst vor Veränderung“. Beide gehen hier aber nicht auf die besondere Anfeindung gegen Greta als Frau ein. Vielleicht weil sexuelle Gewalt gegen Frauen schon ein so alltägliches Phänomen geworden ist.

Umso wichtiger ist uns von EcoMujer immer wieder ein feministischer Blick auf die Debatte.

Die Zitate sind der aktuellen Presse, dem Twitter Account von Greta Thunberg und einem Interview mit Ingrid Brodnig auf der Seite <https://ze.tt/hass-im-netz-bei-greta-thunberg-fallen-alle-hemmungen/> entnommen.

Das Interview mit Jo Groebel stammt von der Webseite https://www.focus.de/wissen/mensch/psychologie/un-rede-spaltet-die-welt-psychologe-erklaert-woher-der-hass-auf-greta-kommt_id_11180082.html.

Das Zitat von Tobias Rothmund fanden wir auf <https://www.derwesten.de/politik/greta-thunberg-fridays-for-future-klimawandel-id227202877.html>

Melanie Willms

Frauenstreiktag 8. März



Beim Frauenstreik in Düsseldorf 2019 © EcoMujer

Am 8. März ist Internationaler Frauentag. Seit Jahrhunderten streiken, streiten und kämpfen Frauen für Selbstbestimmung und gegen jede Art von Unterdrückung und Gewalt.

Wir sagen: Schluss mit Sexismus, Rassismus, Faschismus, Krieg und Kapitalismus!

Wir tragen unsere Forderungen gemeinsam laut und sichtbar auf die Straße! Für mehr Solidarität und Respekt untereinander!

Wir stellen uns gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur.
Wir fordern: Selbstbestimmung, Freiheit und Frieden.

Wir sehen an der Revolution in Rojava, dass eine feministische Utopie erkämpft werden kann.

Auszug aus dem Aufruf für den Frauentag am 8. März 2020 Düsseldorf

Weitere Informationen auch hier:

<https://frauenstreik.org/>

<https://www.fau.org/materialien/streiken-ist-unser-gutes-recht>

Politische Streiks

Wie in Deutschland gestreikt werden darf, ist arbeitsrechtlich festgelegt. Demnach sind Streiks nur zulässig, wenn sie gewerkschaftlich organisiert sind und auf eine gleichgewichtige Verhandlung zwischen Tarifpartner*innen hinauslaufen.

Das ist bei politischen Streiks nicht gegeben. Politische Streiks haben das Ziel, die Politik unter Druck zu setzen und so Entscheidungen zu beeinflussen. Wer also im Rahmen eines politischen Streiks die Arbeit niederlegt, verfolgt damit Ziele, die über den eigenen Betrieb hinausgehen. Dadurch sind politische Streiks im Sinne des Arbeitsrechts nicht erlaubt. Verfassungswidrig sind sie allerdings nicht.



Waldspaziergang im Hambacher Forst



Die Protestgruppe auf dem Weg © Astrid Schmied

Ich bin eine von 600 bis 700 Menschen, die an diesem Sonntag am 14. Juli 2019 ins Rheinische Braunkohlerevier gekommen sind. Für Michael Zobel, den Veranstalter, ist es der 63. Waldspaziergang, für mich der erste. Aufgerufen hatten auch zahlreiche Umweltverbände. Denn: der Wald ist in Gefahr. Viele Teilnehmer*innen tragen deshalb Rot - Alarmstufe Rot für den Wald!

Treffpunkt ist Mannheim, ein Ort, der nur noch 10 Bewohner*innen hat, die nicht an RWE verkaufen wollen. Die Kirche bereits entweiht, die Glocken abtransportiert, vernagelte oder schon abgerissene und „zurückgebaute“ Häuser. Am Ortsausgang ein Zaun mit Stacheldraht, der den Maschinenpark von RWE schützt. Ein Transparent von Braunkohlegegnern: Willkommen in NRW! Ein tristerer Ort kaum vorstellbar.....

Über die stillgelegte Autobahn ziehen wir zu einer Wiese, die der BUND gekauft hat, einziges RWE-freies Gelände weit und breit.

Weiter geht's in den Hambacher Forst zu einer Stelle, wo sich ein Bagger von RWE schon auf 50 Meter an den Waldrand herangefressen hat. Da es rund um den Tagebau circa 1.700 Pumpen gibt, die das Grundwasser von 15 auf 400 Meter Tiefe abpumpen, muss der Wald allein durch Oberflächenwasser auskommen, welches jedoch durch die letzten beiden trockenen Sommer kaum vorhanden ist. Zobel: „Sie haben einen Weg gefunden, wie man den Wald vernichten kann, ohne ihn roden zu müssen.“ Auch an diesem Tag ist die Abbruchkante durch eine Polizeikette gesichert.

Danach besuchen wir ein sogenanntes „Barrio“ im Hambi, wie der Wald liebevoll von seinen Besetzer*innen und Beschützer*innen genannt wird, und bewundern ein mehrstöckiges Baumhaus, genannt „Krähennest“.

Unser Rundgang endet auf dem Wiesencamp - das Stück Land gehört einem Bauern aus Kerpen - mit veganer Verpflegung gegen Spende, alles zubereitet und organisiert von einer Familie, die seit ihrem ersten Waldspaziergang alle Besucher*innen versorgt.

Mir bleiben am Ende des Tages Trauer, Wut, Ohnmachtsgefühl und ein wenig Hoffnung, RWE doch noch stoppen zu können.

Astrid Schmied

Wir haben Agrarindustrie satt! Essen ist politisch!

Am 18.01.2020 fand schon zum 10. Mal die „Wir haben es satt Demo“ in Berlin zum Auftakt der Grünen Woche statt an der auch EcoMujeres wieder teilnahmen und die wir seit Jahren unterstützen.

Für eine bäuerlich-ökologische Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung, für insektenfreundliche Landschaften und globale Solidarität zogen 27.000 Menschen hinter 187 Treckern durch die Berliner Innenstadt und forderten von der Bundesregierung:

- Die Agrarwende finanzieren – Bauernhöfe beim Umbau der Landwirtschaft nicht alleine lassen: Mit gezielten Subventionen und fairen Preisen sind artgerechte Tierhaltung und mehr Klima- und Umweltschutz machbar!
- Klares Veto gegen das EU-Mercosur-Abkommen: Für gerechten Welthandel, globale Bauernrechte und konsequenten Regenwaldschutz!
- Nein zu den Industrie-Mogelpackungen: Gentechnik und Patent-Saatgut. Der routinemäßige Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger verschärft die Klimakrise und den Hunger!

Die Emissionen des Dieserverbrauchs durch die Traktoren kompensieren die Bäuer*innen, durch gezielten Humusaufbau.

Die Demonstration für „Bauernhöfe unterstützen, Tiere & Klima schützen!“ war bunt und vielfältig, Jugendgruppen, Familien mit Kindern und Senior*innen.

Tenor vieler Aussagen und Transparenz auf der Demo war, Bäuer*innen und Konsument*innen müssen gemeinsam für einen Systemwandel statt Klimawandel sorgen.

Das unterstrich auf der Abschlusskundgebung auch Tilo von Donner für die Vereinigung „Land schafft Verbindung“. Er konnte in seiner Organisation, die sich im Herbst gegründet hat und die Bauernproteste gegen die Bundesregierung organisiert, durchsetzen in Berlin eine Rede zu halten.

Aber auch das Begleitprogramm zur Demonstration und zur Grünen Woche wird immer attraktiver. Dieser Jahr gab es am Vorabend eine Podiumsdiskussion „Agrarökologie - eine andere Landwirtschaft ist möglich“ mit Vertreter*innen aus Afrika und Vandana Shiva, die ihr neues Buch „Eine andere Welt ist möglich - Aufruf zum zivilen Ungehorsam“ vorstellte (<https://navdanyainternational.org/>).

Sehr international informativ und kreativ war auch wieder „Soup & Talk“ nach der Demonstration in der Böll-Stiftung, wo es auch eine Saatgutbörse gab.

Auf <https://wir-haben-es-satt.de/> gibt es Bilder und Videos zu den diesjährigen Aktionen.

Kristine Karch

Ein Jahresrückblick in Bildern



Die folgenden Fotos entstanden im Jahr 2019 und 2020 bei der Demonstration „Wir haben es satt“ in Berlin, beim Klimastreik in Düsseldorf, während der Proteste im Hambacher Wald und beim Klimaaktionstag in Bochum

Buchtipps

Ausgetauscht!



Friederike Habermann ist Aktivistin, freie Akademikerin, Ökonomin, Historikerin und Dr. phil. der Politischen Wissenschaft.

Ihr Buch „ausgetauscht!“ erschien 2018; 2016 veröffentlichte sie „Economy“.

Beide Werke setzen sich mit dem Zusammenhang von Ökonomie und Herrschaftsverhältnissen, emanzipatorischen globalen Bewegungen sowie nichtkapitalistischem Wirtschaften auseinander.

Sie weist minutiös nach, warum gutes Leben für alle tauschlogikfrei sein muss, weshalb beim Tausch alle verlieren und warum auch der sogenannte gerechte Tausch immer Ausbeutung ist. Weiter argumentiert sie, dass eine Verstaatlichung der Wirtschaft keine Lösung wäre.

Stattdessen kommt ihrer Auffassung nach eine Gesellschaft, die sich an Bedürfnissen und Fähigkeiten orientiert, ohne Geld aus. Dafür einzutreten sei links, feministisch und zukunftsweisend.

Wissenschaftlich fundiert, radikal und sehr empfehlenswert, wenn auch nicht ganz einfach zu lesen!

Friederike Habermann – ausgetauscht!

Ulrike Helmer Verlag, 2018, 176 Seiten, Euro 20,00

ISBN: 978-3-89741-424-2

Die letzten ihrer Art



Maja Lunde schreibt keine Sachbücher, sondern Romane, aber die Umweltthematik, insbesondere der Klimawandel bewegt sie. Im „Klimaquartett“ ist am 21.10.2019 der dritte Roman „Die letzten ihrer Art“ auf Deutsch erschienen. Das verbindende Element im Roman, der wieder auf drei Zeitebenen spielt, sind die Przewalski-Pferde. Diese urtümlichen Pferde hat Maja Lunde 2015 in den Bergen Frankreichs kennengelernt und sie haben sie so fasziniert, dass sie über sie schreiben wollte. Die Frage, die in allen drei Büchern, aber vielleicht im neusten Roman am zugespitztesten gestellt wird: wie schafft es die Spezies Mensch alle anderen zu beherrschen. Es gibt aber dann am Ende des Buchs den Moment, wo der Mensch sich von allen



Versuchen zurückzieht, die Natur beherrschen zu wollen!

Und schon ein kleiner Ausblick auf das vierte Buch. Hier wird das Hauptthema Pflanzen sein, Samen und alles, was wächst.

Maja Lunde – Die letzten ihrer Art!

btb Verlag, 2019, 640 Seiten, Euro 22,00

ISBN: 978-3-442-75790-9

Fremde Wasser



»In diesem Krimi ist verdammt wenig erfunden«, sagt Wolfgang Schorlau, der die Methoden, mit denen sich deutsche und internationale Konzerne überall auf der Welt den Zugriff auf Wasserrechte sichern, intensiv recherchiert hat. Und er verpackt das ganze super spannend in einem Krimi um den Tod einer Politikerin, die Ermittler Dengler und seine Freunde aufzuklären versuchen. Schorlau blickt hinter die Kulissen der parlamentarischen Demokratie und zeigt, wie Politik wirklich gemacht wird. Dieses bettet er in den Roman mit ein.

Wolfgang Schorlau – Fremde Wasser

Kiepenheuer & Witsch, 2006, 272 Seiten, Euro 9,99

ISBN: 978-3462037487

Gelbe Schmetterlinge und die Herren Diktatoren



„Gelbe Schmetterlinge und die Herren Diktatoren: Lateinamerika erzählt seine Geschichte“ nennt die Autorin Michi Strausfeld ein „politisches Buch.“ In der Tat beschreibt sie die Geschichte der ehemaligen Kolonialreiche und ihre Entwicklung bis heute, wie sie von ihren Söhnen und Töchtern in Romanen gespiegelt wurde/wird, indem sie uns die wichtigsten Autor*innen mit ihren Werken vorstellt. So erfahren wir nicht nur in Kürze die Hintergründe der heutigen politischen und wirtschaftlichen Strukturen, sondern werden auch neugierig gemacht auf die Kulturen all der Länder zwischen Argentinien und Mexiko. Mit seinen gut 500 Seiten schenkt uns Michi Strausfeld, die viele der Autor*Innen während ihrer Studien persönlich kennengelernt hat und ebenfalls darüber immer wieder berichtet, auch ein spannendes Nachschlagewerk.

Michi Strausfeld –Gelbe Schmetterlinge und die Herren Diktatoren: Lateinamerika erzählt seine Geschichte

S. FISCHER Verlag, 2019, 576 Seiten, Euro 26,00

ISBN: 978-3103974744



EcoMujer e.V. – Frauen und Umwelt
Ein Austausch von Nord und Süd
Rochusstraße 43
40479 Düsseldorf

Ich möchte bei EcoMujer e.V. ...

- ☐ **Mitglied** werden
- ☐ **Fördermitglied** werden
- ☐ Die **Mailingliste** EcoMujer_Info abonnieren

Ich zahle jährlich als Mitglied / Fördermitglied

- ☐ 60,00 € Mitgliedsbeitrag regulär
 - ☐ 30,00 € Mitgliedsbeitrag ermäßigt
 - ☐ 20,00 € Fördermitgliedschaft
 - ☐ € Soli-Beitrag (Betrag bitte eintragen)
-

Vorname:

Name:

Straße:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Telefon:

Mobilnummer:

E-Mail:

Ort / Datum:

Unterschrift: